

Die liebe Natur.

Aufführungsrecht vorbehalten.

Lebhaft. Valse.

fp *accel.* *p*

1. G_3

gibt gar nichts schöners als diebe Natur, die grünen den Wieſen, die läſſeln die Flur, i

war in der Stadt drin, mag nim = mer = mehr hin, da gibts gar lan Le = ben, lan hei = te = ren Sinn. Die

Ma = derln, die fan dor = ten al = le so stolz, hab'n an schö = ne Kla = deln, schau'n

rit. aus wie von Holz, a Dirn = del vom Land, ja das g'fällt ma halt nur; es gibt ja nix *Lebhaft.*

schö = ners als d'lie = be Na = tur, es gibt ja nix schö = ners als d'lie = be Na = tur.

L. G.

2. Ich kenn' in der Stadt einen ältlichen Mann,
 Daß der so gern jung sein möchte, sieht man ihm an.
 Er trägt a eng's Fraderl, 's is wirklich a Schand,
 Denn wann er gach¹⁾ niest, springt die Kluft auseinander.
 Er wascht sich sein Gesicht mit der Jungfraummilch gar
 Und färbt alle Monat sich kohlischwarz die Haar;
 In vierzehn Tag kommen die grauen wieder bur,
 Da kann man dann sehen die liebe Natur. :

3. Ich hab' in der Stadt wo a Maderl geseh'n,
 Die hat in ihr'n Munderl sehr schneeweiße Zäh'n,
 Am Kopf trägt sie Loden, 's is wirklich a Freud,
 Und dann hat's an Wachstum, daß staunen die Leut.
 Doch d' Loden fall'n ab, is's im Zimmer allein,
 Die Zahnderln, die sperrt sie in's Nachtlafel ein,
 Den Wachstum, den legt's hernach a no dazua,
 Und dann kann man sehen die liebe Natur! :

1) jäh, schnell.